

Bern, den 8. Juli 1926.

8-8-2-1

Herrn Minister Dr. Rüfenacht,

Schweizerischer Gesandter,

B e r l i n .

Sehr geehrter Herr Minister,

Schon lange wollte ich Ihnen über den Gang der Handelsvertragsverhandlungen mit der deutschen Delegation Bericht erstatten. Die Verhandlungen sind aber in den letzten Tagen in ein ausserordentlich kritisches Stadium gelangt, das uns ständig in Atem gehalten hat. Heute ist die Sache durch den Bundesrat auf Biegen oder Brechen eingestellt, und es hängt das Zustandekommen des Vertrages von einem für die deutsche Regierung sicherlich nicht schwierigen Entgegenkommen ab:

Wie von Anfang an vorauszusehen war, bildeten Stickereien, Seide, Arzneimittel und Uhren die Schicksalspositionen des Vertrages. In den beiden letztern haben wir uns schliesslich in annehmbarer Weise geeinigt: zubereitete Arzneimittel Mk. 175.-, unzubereitete Mk. 110.-; goldene Armband- und Kleinuhren Mk. 4.-, goldene Herrenuhren Mk. 8.-, Silberuhren Mk. 2.75, Uhren aus unedlen Metallen Mk. 2.-. Was die Seide anbelangt, so haben wir seit der Ihnen bekannten letzten deutschen Erklärung trotz unserer allergrössten Anstrengungen absolut nichts Besseres erreichen können.



- 2 -

Die deutsche Seidenindustrie scheint eine kolossale Angst vor dem Valutadumping aus Frankreich zu haben, welcher Staat nun offenbar in allernächster Zeit die Meistbegünstigung erhalten soll. Wir hatten schliesslich unser letztes Begehren dahin formuliert, die uns auf den 1. Januar 1928 in Aussicht gestellten, um durchschnittlich Mk. 200.- niedrigeren Sätze als sie sofort in den Vertrag aufgenommen würden, gleich zu erhalten. Auch das ist deutscherseits abgelehnt worden, und es ist der Bundesrat mit uns zur Auffassung gelangt, dass man schweren Herzens trotzdem unterzeichnen solle. Auch den Stickereiveredlungsverkehr sind wir bereit, trotz des schärfsten Protestes aus St. Gallen, preiszugeben, und wir hatten uns von der Delegation aus schliesslich mit einem Stickereizoll von Mk. 550.- einverstanden erklärt.

Nun hat heute Morgen St. Gallen von der Berliner Konfektion die telegraphische Mitteilung erhalten, Deutschland sei nötigenfalls bereit, den Stickereizoll auf Mk. 500.- zu ermässigen, wenn die Schweiz fest bleibe. Der Bundesrat hat sich in seiner heutigen Sitzung eingehend mit der Frage befasst und dahin entschieden, dass unter allen Umständen ein Stickereizoll von Mk. 500.- verlangt werden müsse. Es ist klar, dass er sich neben allen ohnehin wegen Aufgabe des Veredlungsverkehrs zu gewärtigenden Angriffen nicht noch dem Vorwurf aussetzen kann, die deutschen Möglichkeiten zu Zugeständnissen nicht voll ausgeschöpft zu haben.

Wir haben dies der deutschen Delegation soeben zur Kenntnis gebracht und erklärt, dass die Schweiz nun den sämtlichen deutschen Vorschlägen zustimme mit einziger Ausnahme des Stickereizolles und von letzterem den Abschluss des Vertrages abhängig mache. Die Deutschen haben sich darüber sehr stark aufgeregt und sind offenbar durchaus gegen dieses Zugeständnis. Herr Minister Müller

St. Stück

1. Beilage.

Gegenüber hat Herr Bundesrat Schulthess verprochen, sich
 beharrt dafür einzusetzen. Wir hoffen das Bestmögliche,
 dass die deutsche Regierung in unserem Sinne entscheiden
 werde, da die hiesige Delegation keineswegs beabsichtigt
 konnte, dass ihr ein Zugeständnis von Mk. 500.- an sich
 möglich gewesen wäre. Dass die Herren verstimmt sind,
 ist verständlich, allein nachdem das Unglück — von
 deutschen Standpunkt aus betrachtet — wollte, dass
 nicht nur wir, sondern namentlich St. Gallen durch eine
 Indirektion der Berliner Konzeption von dieser Möglich-
 keit Kenntnis erhielt, werden sie sich wohl damit abfinden
 müssen.

Im Auftrage von Herrn Bundesrat Schulthess
 möchte ich Sie bitten, an zuständiger Stelle wenn möglich
 noch die Entscheidung in unserem Sinne zu beeinflussen
 und uns telegraphisch über die in Berlin herrschende
 Auffassung zu berichten.

Ich möchte noch betonen, dass die deutsche
 Forderung zur schwebenden Begehrliste vollständig
 und in jeder Hinsicht erledigt worden sind.
 Zu ihrer weiteren Orientierung sende ich Ihnen
 noch Kopie unseres letzten Berichtes an den Bundesrat,
 der allerdings durch die hiesige Geschiederten Ereignisse
 von heute zum Teil überholt ist.
 Genehmigen Sie, Herr Geheimer Herr Minister,
 die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung.